

Engländer und Amerikaner sind es, die in neuerer Zeit auf dem Gebiete der Schlosserei das Beste geleistet haben. Schon auf der allgemeinen Welt-Ausstellung in London 1851 wurde das Klar. Der Brito C. Aufin¹⁾ hatte dort 64 verschiedene Schloßkonstruktionen in Form einer Pyramide aufgestellt, hiermit so recht eine Geschichte des Schloßerhandwerks vor Augen führend, indem alle Zeiten vom frühen Altertum bis zur Gegenwart mit ihren Eigentümlichkeiten dabei vertreten waren. Unter den vorzüglichsten englischen Schloßern zeichneten sich jedoch die von Chubb²⁾ und Bramah³⁾ am meisten aus. Sie galten bis dahin für den Uneingeweihten als unaufsperrbar, und die Verfertiger hatten im Vertrauen auf deren geschickten Mechanismus Preise für diejenigen ausgesetzt, denen es gelingen würde, sie zu öffnen. Nachdem dies viele vergeblich versucht, erschien endlich der Amerikaner Hobbs, welcher sowohl das Chubb'sche wie das Brahma'sche Schloß während der Ausstellung öffnete, letzteres allerdings erst nach fünfständiger mühevoller Arbeit. Nicht genug damit. Er machte nun auf das von ihm ausgestellte, einige Jahre früher erfundene und von ihm noch verbesserte Neweise'sche⁴⁾ Permutationenschloß⁵⁾ aufmerksam und setzte ebenfalls einen Preis und zwar 1000 Pfund = 20000 Mark aus für denjenigen, der es zuerst öffnen würde. Trotz vierwöchentlicher Anstrengung gelang dies niemandem, obwohl Hobbs vorher es in Gegenwart derer, die es versuchen wollten, geöffnet und zerlegt und die richtigen Schlüssel übergeben hatte. So war denn das Neweise'sche Schloß das interessanteste und vollkommenste auf jener Ausstellung und der Amerikaner Sieger über alle seine Mitbewerber um den höchsten Preis.

Außerdem bewiesen dort mancherlei feuerfeste Geldschränke, die auch einem gewaltsamen Anbrechen widerstanden, auf welcher hoher Stufe das Schloßerhandwerk angelangt ist. Hierin war auch Deutschland würdig vertreten. Auf den späteren Weltausstellungen zu Paris, London, Wien u. zeigte sich's, daß unser, durch seine Einigung erstarktes Vaterland wieder anfängt, den andern Kulturvölkern Konkurrenz zu machen. Möge es bald die Stufe der Vollkommenheit in gewerblicher Beziehung erringen, auf der es — allen andern Völkern voran — schon einmal vor dem schlimmen dreißigjährigen Kriege stand. In Bezug auf Geschmack und Kunst wetteifert Deutschland bereits mit Frankreich, England und Amerika, ja es hat sie in mancher Hinsicht schon überflügelt.

3. W. Lotter.

73. Das Handwerk in der Gegenwart.

Schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erkannte man höheren Orts, daß es mit dem Handwerk immermehr rückwärts ging. Den Grund dieser höchst traurigen Erscheinung glaubte man unter anderem in dem entarteten Zunftwesen suchen zu müssen und war darum auf dessen Beseitigung bedacht. In Preußen wurde 1810 die Gewerbe-freiheit eingeführt, doch konnten die Zünfte als freie Innungen fortbestehen. Allein das Mittel, dem dahinsiechenden Handwerk neues Leben einzuhauchen, war damit nicht gefunden. Erst unserer Zeit blieb es vorbehalten, dem Handwerkerstand wieder Vertrauen auf eine bessere Zukunft einzufößen.

¹⁾ spr. Aufin. ²⁾ spr. Chubb. ³⁾ spr. Brahmah. ⁴⁾ Neweise'sche. ⁵⁾ Ein Verlegeschloß, dessen Öffnen auf einem Geheimnis beruhte.